

Partnerschaft Schule und Polizei

Polizei und Schulen schlossen in Wien Kontakte auf drei Ebenen: der Ebene der 100 Polizeiinspektionen, der 30 Präventionsbeamten und der sechs Fachbeamten der Kriminalpolizeilichen Beratung.

Partnerschaften zwischen Schulen und einzelnen Polizeidienststellen hat es schon immer gegeben – in systematischer, strukturierter Form über ganz Wien hinweg haben sie nicht bestanden“, sagt der stellvertretende Wiener Landespolizeikommandant Karl Mahrer.

Bis Ende Oktober 2006 hatten alle Polizeiinspektionskommandanten Wiens (etwa 100) den Auftrag, mit den Schuldirektoren in ihren Gebieten in Kontakt zu treten. „Damit ist in dieser Ebene gewährleistet, dass man einander kennt und die Lehrer und Direktoren wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie Sicherheitsfragen haben“, betont Mahrer.

In zweiter Ebene sollen etwa 30 Präventionsbeamte regelmäßig in den Klassen arbeiten, etwa wenn es darum geht, die Schülerinnen und Schüler über Fragen der Strafmündigkeit aufzuklären. In dritter Ebene sind die Beamten der *Kriminalpolizeilichen Beratung* der Kriminaldirektion 3 gefragt. Die sechs Fachbeamten sollen längerfristige Projekte in den Schulen begleiten und initiieren.

Erste Erfolge. Vor allem der Kontakt auf der ersten Ebene trägt bereits Früchte: In einer Schule in Wien-Floridsdorf beispielsweise wurde eine Gruppe Jugendlicher ausgeforscht, die im Verdacht steht, des öfteren auf Baustellen Bagger in Betrieb genommen zu haben, Zäune und Werkzeuge ruiniert und parkende Pkws demoliert zu haben. Sie sollen damit einen Schaden von 20.000 Euro angerichtet haben. Die Kriminalfachbearbeiter der Polizeiinspektion Trillergasse, Erwin Vetter und Robert Angerer, klärten die Straftaten auf. Der entscheidende Hinweis war aus einer Hauptschule gekommen, in der der Präventionsbeamte Rainer Schöfl ein Anti-Gewaltprojekt in Arbeit hatte. In einem anderen Fall



Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl, Generalmajor Karl Mahrer: Prävention durch Kooperation zwischen Schule und Polizei in Wien.

wurden vier Burschen ausgeforscht, die offensichtlich im 18. und 19. Bezirk die Umgebung ihrer Schule unsicher gemacht hatten. Ihnen werden 21 Überfälle und Körperverletzungen angelastet.

Prävention im Mittelpunkt. „Die Prävention steht in unserer neuen Kooperation zweifelsohne im Mittelpunkt“, erläutert Generalmajor Mahrer.

JUGENDELIKTE

Jugendliche Verdächtige

Die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen liegt jährlich zwischen 12 und 14 Prozent. Die häufigsten Delikte sind Sachbeschädigungen, Ladendiebstähle, Automateinbrüche und ähnliche Tatbestände im unteren Segment.

Das Strafrecht und das Strafprozessrecht sehen speziell für jugendliche Verdächtige Diversionsmaßnahmen vor, und zwar den außegerichtlichen Tatausgleich, gemeinnützige Leistungen, die Geldbuße und den Verweis, wodurch Jugendlichen eine gerichtliche Verurteilung erspart bleibt.

„Allerdings wollen wir die Verfolgung von Straftaten dabei nicht aus den Augen verlieren.“

„Die Wiener Schulen haben den Wunsch nach mehr Kontakt zur Polizei und unterschiedliche Bedürfnisse“, sagt Stadtschulratspräsidentin Dr. Susanne Brandsteidl. „In den Volksschulen steht der Wunsch nach Verkehrserziehung an erster Stelle.“ Hier sei der „Polizist zum Angreifen“ gefragt. Vereinzelt besteht bereits hier Bedarf nach Gewaltpräventionsprojekten. Der Bedarf nach diesen entsteht hauptsächlich, wenn die Kinder in die Hauptschule und die Unterstufe der Gymnasien kommen. Auch die

Sexualdeliktsprävention sei in dieser Altersgruppe gefragt. In den höheren Klassen besteht laut Brandsteidl großteils Bedarf nach Sucht- und Gewaltpräventionsprojekten. „Der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Polizei zieht sich aber quer durch sämtliche Stufen“, betont die Stadtschulratspräsidentin.

Tatort Schule. Die Kriminalitätssituation in den Schulen gebe keinen Anlass zu verstärkter Polizeiarbeit, erläutert Karl Mahrer. „Wir haben in 673 Schulen in Wien etwa 220.000 Schülerinnen und Schüler.“ Pro Jahr werden 2.500 Anzeigen mit „Tatort Schule“ gemeldet, der Großteil davon wegen kleinerer Delikte wie Diebstahl und Sachbeschädigungen. „Die Zahl der Aggressionsdelikte wie Körperverletzungen lassen sich an einer Hand abzählen“, sagt Mahrer, der die Präventionserfolge in der Verkehrserziehung betont. Im vergangenen Schuljahr durchliefen fast 50.000 Schülerinnen und Schüler die Verkehrsschule der Polizei. Über 10.000 legten die Radfahrprüfung ab. Die Zahl der Schulwegunfälle in Wien sinkt. Im Jahr 2002 geschahen 82 Schulwegunfälle, 2005 74 und bis November 2006 waren es 55. *G.B.*